

Hervorragende Gestalten des alttestamentlichen Priestertums

6. Simon II.

Von Dr. Karl Fruhstorfer, Linz

Unter dem syrischen König Antiochus III. dem Großen (224 bis 187) bekleidete gegen Ende des 3. vorchristlichen Jahrhunderts das Hohepriestertum Simon II., der volles Lob im Buche Ecclesiasticus¹⁾ erntet (Vulg.: 50, 1—23). Jesus Sirach hat ihn als letzten zwar in seine Walhalla aufgenommen, doch gilt: last not least. Denn der Sirazide nennt den Hohenpriester Simon den größten unter seinen Brüdern und den Ruhm seines Volkes (Hebr. T. 50, 1). Simon hat also nicht nur durch Würde, sondern auch durch Tüchtigkeit und Bedeutung die übrigen Priester seiner Zeit überragt. Er entwickelte eine große Bautätigkeit, indem er den Tempel ausbessern und befestigen ließ (Vulg.: V. 1f.). Damit hat Simon dem Willen des Königs Antiochus III. entsprochen, der nach seinem Sieg bei Paneas (an den Quellen des Jordan) über Ägypten (198 v. Chr.) bestimmte, es solle für die Vollendung und Schönheit des Tempels, für die Säulenhallen und, was sonst zu bauen etwa nötig ist, Sorge getragen werden²⁾. Weiter legte der Hohepriester Simon einen durch Umfang auffallenden Teich an, den orientalische Phantasie mit dem Meere vergleicht³⁾ (V. 3).

Außerdem wird diesem Hohenpriester nachgerühmt, daß er Jerusalem gegen räuberischen Einfall schützte (V. 4: Hebr. T. u. LXX). Manche⁴⁾ denken dabei an das im außerkanonischen 3. Makkabäerbuch⁵⁾ erwähnte Unterfangen des ägyptischen Königs Ptolemäus IV. Philopator (222—204), der, alles beiseite setzend, das Allerheiligste des Tempels betreten wollte (1, 10 ff.). Da beugte der Hohepriester Simon die Knie vor dem Heiligtum, breitete die Hände aus und betete in gelassener Ehrerbietung zum König des Himmels und Gebieter aller Schöpfung, der Heilige der Heiligen möge doch nicht zulassen, daß ein Heide, der nur auf Kühnheit und auf Stärke pocht, das Allerheiligste des Tempels entweihe (2, 1 ff.). Auf dieses Gebet hin schüttelte der Alleinherrscher den ruchlosen König gleich einem Rohre im Winde hin und her, daß er regungslos am Boden lag und, an

¹⁾ Hebr. Text: Peters, Liber Jesu filii Sirach sive Ecclesiasticus Hebraice. Friburgi Brisg. 1905. — Griech. T.: Rahlfs, Septuaginta. Vol. II. Stuttgart.

²⁾ Josephus Flavius, Ant. Jud. 12, 3, 3.

³⁾ Vgl. das Eherne Meer im salomonischen Tempel (3 Kg 7, 23 ff.).

⁴⁾ So Knabenbauer, Commentarius in Ecclesiasticum. Parisiis 1902, pag. 2.

⁵⁾ Enthalten in: Riessler, Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. Augsburg 1928, S. 682 ff.

den Gliedern gelähmt, kein Wort mehr reden konnte (V. 21 f.). Dem oben angeführten legendarischen Bericht liegt wohl als historischer Kern zugrunde, daß der Hohepriester Simon einen Übergriff des genannten Königs abwehrte. Eine andere Ansicht hingegen versteht unter der fraglichen Gefährdung Jerusalems die seitens des Heeres Antiochus' des Großen drohende Eroberung und Plünderung, welche durch die vom Hohenpriester Simon veranlaßte Übergabe Jerusalems an Antiochus gebannt wurde⁶⁾.

Besonders läßt der Sirazide es sich angelegen sein, das Auftreten des Hohenpriesters Simon beim Opferdienst im Heiligtum mit leuchtenden Farben darzustellen (V. 6—23). Die Herrlichkeiten am Firmament: Morgenstern, Mond, Sonne, Regenbogen; Augeerfreuendes und Sinnebeglückendes aus dem mannigfachen Reichtum der Pflanzenwelt: Rose, Lilie, Weihrauchduft, sprossender Ölbaum und hochragende Zypresse; schließlich kostbares Mineral: kunstvoll gearbeitetes Gold und Edelstein werden aufgeboten, um die Majestät und den Glanz, die Pracht, Anmut und Schönheit des Erscheinens des Opferpriesters Simon im Schmucke seiner hohenpriesterlichen Gewandung zu malen. Jesus Sirach hat wohl selbst als Augen- und Ohrenzeuge dem Pontifikalopfer Simons beigewohnt; so frisch und lebendig, so anschaulich und faßlich ist die Darstellung, die er davon gibt. Umgeben vom Kranze der Priester wie von Zedernschößlingen und Palmzweigen, steigt der Hohepriester Simon hinan zum heiligen Altar und nimmt aus den Händen seiner Amtsbrüder die Opfergaben entgegen, um sie dem Altarfeuer zu übergeben. Am Fuße des Altares gießt er dann aus der Opferschale Traubensblut aus zum Wohlgeruch für den Höchsten. Die Trompeten schmettern, süßer Gesang ertönt, das Volk wirft sich nieder, um Gott anzubeten. Vom Altare niedersteigend, erteilt Simon dem knieenden Volk feierlich den Segen unter Anrufung des hochheiligen Namens Jahwe. Der aaronitische Segen (Nm 6, 24 ff.) ist das Letzte, was wir vom Hohenpriester Simon, dem Sohn des Onias (Sir 50, 1)⁷⁾ hören. Mit segnendem Mund und segnenden Händen scheidet er, dessen Sorgen und Lieben dem Gotteshaus und Gottesdienst gehörte.

Dem Pontifikate Simons II. könnte man die Überschrift geben: *Quasi ignis effulgens et thus ardens in igne* (Sir 50, 9) — Umstrahlt und durchwärm't von der Glut des Eifers und der Frömmigkeit, vom Weihrauch des Gebetes und Opferdienstes umduftet.

⁶⁾ Peters, Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus. Münster i. W. 1913, S. 428. — Zu V. 5 der Vulg. sehe man Peters, a. a. O.

⁷⁾ Zu verstehen ist der Hohepriester Onias II.